

**C            GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB            BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB          Hochschulwesen**

**Deutschland**

**Geschichtswissenschaft**

**Deutscher Historikertag / Deutscher Historikerverband**

**18-3        *Die versammelte Zunft* : Historikerverband und Historikertage in Deutschland 1893 - 2000 / Matthias Berg; Olaf Blaschke; Martin Sabrow; Jens Thiel; Krijn Thijs. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 23 cm. - ISBN 978-3-8353-3294-2 : EUR 39.90**

**[#6123]**

Bd. 1 (2018). - 327 S. : Ill.

Bd. 2 (2018). - S. 331 - 832 : Ill., Diagr.

Rechtzeitig zur Eröffnung des 52. Deutschen Historikertags in Münster (Leitthema „Gespaltene Gesellschaften“; 25. - 28. September 2018) erscheint eine Geschichte des die Historikertage ausrichtenden Deutschen Historikerverbands und eben dieser Versammlungen, deren erste 1893 in München stattfand. Die Teilung des Werks in zwei Bände das von den fünf Autoren als „Gemeinschaftswerk“<sup>1</sup> bezeichnet wird, soll vermutlich die durch die NS-Zeit bewirkte Zäsur markieren, als im Rahmen der Gleichschaltung der vorerst letzte Historikertag 1937 in Erfurt stattfand und der Verband erst nach seiner Neukonstituierung 1949 in München seine regelmäßigen Treffen wieder aufnehmen konnte.<sup>2</sup> Benutzerfreundlich ist diese Band-Teilung allerdings nicht, auch wenn beide Bände in einem Schober angeboten werden, da sich allgemeine Übersichten (Tagungsorte, Verbandsvorsitzende, Bibliographie, Register) am Ende des zweiten Bandes finden und zu häufigem Hin-und-Herspringen zwingen.

Wenn die Geschichte von wissenschaftlichen Fachverbänden gemeinhin als spröde gilt und vor allem die Vertreter der jeweils porträtierten Disziplinen interessiert,<sup>3</sup> so nimmt die Geschichtswissenschaft eine Sonderstellung ein.

---

<sup>1</sup> Dieser z.B. auf S. 758 vorkommende Terminus ist nicht ganz unbelastet, da er für den ab 1939/40 von dem Juristen Paul Ritterbusch organisierten „Kriegseinsatz der Deutschen Geisteswissenschaften“ verwandt wurde; vgl. z.B. ***Von deutscher Art in Sprache und Dichtung*** / Karl Kutzbach. // In: Die neue Literatur. - 1942 (November), S. 232.

<sup>2</sup> Die Verfasser lassen die Amtszeit des VDH-Präsidenten Walter Platzhoff (S. 762) von 1937 bis 1945 dauern, ohne dafür Belege anzuführen.

<sup>3</sup> Vgl. z.B. ***Institutionsgeschichtliche Zäsuren in der deutschen Soziologie*** : dargestellt am Beispiel der Deutschen Soziologentage / Ursula Karger. - 1978. -

Mehrere Historikertage wurden (und werden) von prominenten Politikern besucht. Dies waren im Lauf der Jahre Willy Brandt, Walter Scheel, Helmut Schmidt, Rita Süßmuth, Helmut Kohl u.a. (hier S. 710 - 711); in diesem Jahr sind es Wolfgang Schäuble, Armin Laschet und Kadhija Arib, die Vorsitzende des Niederländischen Parlaments. Inzwischen ist der Deutsche Historikertag der größte geisteswissenschaftliche Kongreß Europas, zu dem zwei- bis dreitausend Teilnehmer / Besucher anreisen. Ausführliche Berichte in der Regional- wie der überregionalen Tagespresse sind garantiert.

Schlossen sich die Historiker zunächst zum Verband Deutscher Historiker (VDH) zusammen, nannten sie sich nach dem Zweiten Weltkrieg Verband der Historiker Deutschlands (VHD), der zunächst gesamtdeutsch ausgerichtet war und ab 1998 Verband der Historiker und Historikerinnen Deutschlands hieß, wobei, anders als z.B. in der Schweiz (s.u.), die Frauen erst an zweiter Stelle genannt werden. De facto handelte es sich stets um einen „Verein“ (im juristischen Sinn), da Verbände überwiegend aus juristischen Personen bestehen, aber der Vereinsbegriff (Stichwort: Vereinsmeierei) bei wissenschaftlichen Verbänden gerne vermieden wird.

Folgender Rahmen wird von den Verfassern dem vorliegenden Werk gesteckt: „Eine Geschichte der Historikertage und des Historikerverbandes vom wilhelminischen Kaiserreich über verschiedene Regime hindurch über die Wiedergründung nach 1945, die Systemkonkurrenz des Kalten Krieges und unter Einschluss der beiden Historikerverbände der DDR bis zur Vereinigung und gelegentlich gar bis zum Beginn des 21. Jahrhunderts bietet vielfältige Chancen, die Bedingungen, Möglichkeiten und Probleme von Institutionalisierungen bzw. Institutionen in den historischen Wissenschaften zu untersuchen“ (S. 12). Es ist in der Tat spannend, den Weg von einem Professoren- und Honoratiorentreffen in den Anfangsjahren, bei dem fünf bis zehn Vorträge gehalten wurden, hin zu den jüngeren Massenveranstaltungen mit zahlreichen Sektionen, Foren, Sonderveranstaltungen und Beiprogrammen nachzuzeichnen. Wenn man den Teilnehmern der ersten Historikertage in München (1893), Leipzig (1894), Frankfurt a. M. 1895 usw. von „Professionalisierung“, „Außendarstellung“, „Nachwuchsforen“, „Begleitprogrammen“ usw. gesprochen hätte, hätte man vermutlich verständnisloses Kopfschütteln erregt. Dennoch sind Elemente der ursprünglichen Historikertage bis heute erhalten geblieben: persönliches Kennenlernen, Gedan-

---

225 S. : graph. Darst. - Bochum, Univ., Diss., 1978. - **Arbeitsrecht, Erbrecht, Urheberrecht** : 50 Jahre deutsch-italienische Juristenvereinigung / von Martina Benecke; Rainer Hausmann; Karl-Nikolaus Pfeifer; Martin Gebauer. - Heidelberg : Müller, 2015. - XI, 235 S. : graph. Darst. ; 24 cm. - (Jahrbuch für italienisches Recht ; 27).- ISBN 978-3-8114-3954-2 : EUR 109.99. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1065092687/04> - **La Asociación Alemana de Hispanistas (1977 - 2017)** / Óscar Loureda (ed.) por encargo de la Asociación Alemana de Hispanistas. - Madrid : Iberoamericana ; Frankfurt am Main : Vervuert, 2017. - 252 S. : Ill. 22 cm. - ISBN 4-1692-221-5 (Iberoamericana) - ISBN 978-3-95487-605-1 (Vervuert) : EUR 16.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1129118320/04>. - Die Sekundärliteratur zu Fach- und Verbandstagungen betrifft meist nur einzelne Aspekte oder gar nur einzelne Treffen.

ken austausch, Absprachen unterschiedlicher Art, Präsentation aktueller Themen und Fragestellungen, Profilierung der noch nicht Arrivierten (anfängs Privatdozenten und Extraordinarien), geselliges Beisammensein. Am auffälligsten dürfte im Vergleich zu früher die Ausweitung des Teilnehmerkreises sein, da nach der jetzt gültigen Satzung die folgenden Personen Mitglieder des VHD werden können:

„Beitrittsberechtigt sind Lehrer/innen der Geschichte und verwandter Fächer an Hochschulen und Schulen, Mitglieder und Mitarbeiter/innen der historischen Forschungs- und Lehrinstitute, Archivare/rinnen, Bibliothekare/rinnen und Mitarbeiter/innen von Museen sowie Privatpersonen, die ein abgeschlossenes Studium oder literarische Arbeiten dem Gebiet der Geschichtswissenschaft gewidmet haben“ (§ 4 der Satzung vom 22.9.2016).<sup>4</sup>

Das Projekt, die Geschichte des Historikerverbandes und der Historikertage in Deutschland von 1893 bis 2000 nachzuzeichnen, reicht bis in das Jahr 2007 zurück und hat mehrere Mütter und Väter (vgl. S. 758 - 759). Wesentliche Voraussetzung für ein Gelingen war, daß das für die Jahre ab 1949 angelegte Verbandsarchiv erhalten blieb und nach Umwegen in das Bundesarchiv Koblenz gelangte, und daß Bestände für die Zeit davor aus dem Einsturz des Kölner Stadtarchivs geborgen werden konnten (S. 766 - 767). Es ist nicht unproblematisch, wenn fünf gestandene Historiker gemeinsam eine Verbandsgeschichte verfassen, und man darf ihnen das Kompliment machen, daß sie ein homogenes, gut lesbares und höchst übersichtliches Buch verfaßt haben.

Dies liegt nicht zuletzt daran, daß sie ihre Abschnitte den gleichen Leitfragen unterordnen (S. 14 - 15): 1. Welche Rolle spielte der Verband als Professionalisierungsagent? 2. Inwieweit wirkte der Verband als Instanz fachlicher Standardisierung? 3. Welches waren die Praktiken der öffentlichen Fachversammlung? 4. Welches war der Geltungsbereich im interdisziplinären Vergleich? 5. Gab es im internationalen Rahmen besondere institutionelle Konturen?

Die einzelnen Kapitel haben sprechende Überschriften: Teil I. *Vom Deutschen Kaiserreich bis zur Gründung der Bundesrepublik*: 1. *Institutionalisierung als Pluralisierung (1893 - 1900)* [Matthias Berg, S. 27 - 92]; 2. *Professionalisierung und Disziplinierung (1900 - 1914)* [Matthias Berg, S. 93 - 155]; 3. *Krise und Neubeginn (1914 - 1930)* [Matthias Berg, S. 156 - 199];<sup>5</sup> 4. *Politisierung und Marginalisierung (1930 - 1936)* [Matthias Berg, S. 200 - 271]; 5. *Auflösung und Restauration (1936 - 1949)* [Matthias Berg, S. 272 - 327]. - Teil II. *Vom Kalten Krieg bis zur Wende zum 21. Jahrhundert*: 6. *Konsolidierung und Politisierung (1949/50 - 1958)* [Olaf Blaschke und Jens Thiel, S. 331 - 415]; 7. *Die Historiker-Gesellschaft in der DDR* [Martin Sa-

---

<sup>4</sup> Leider wird im vorliegenden Band keine der älteren Satzungen ganz abgedruckt. Einige Entwürfe und Exemplare finden sich im Nachlaß von Karl Brandt in der SUB Göttingen.

<sup>5</sup> Zum vorerst letzten Historikertag in Erfurt 1937 vgl. **Walter Frank und sein Reichsinstitut für Geschichte des neuen Deutschlands** / Helmut Heiber. - Stuttgart : Deutsche Verl.-Anst. 1966. - (Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte ; 13). - 1273 S. ; Beil. In Rückenschlaufe ; gr. 8°. - Hier S. 708 709.

brow, S. 416 - 489]; 8. *Systemkonkurrenz und Aufstieg der Sozialgeschichte (1958 - 1968)* [Olaf Blaschke und Jens Thiel, S. 490 - 531]; 9. *Der Verband zwischen den Krisenjahren und der Rückkehr der Geschichte (1968 - 1990)* [Olaf Blaschke und Jens Thiel, S. 532 - 652]; 10. *Der Unabhängige Historiker-Verband und die Vereinigung der deutschen Geschichtswissenschaften 1990* [Krijn Thijs, S. 653 - 680]; 11. *Doppelte Herausforderung: Die deutsche Einheit und die Neuorientierung der Geschichtswissenschaft (1990 - 2000)* [Olaf Blaschke und Jens Thiel, S. 681 - 746]; *Resümee* [Olaf Blaschke, Martin Sabrow, Jens Thiel, Krijn Thijs, S. 747 - 757]. - *Dank* [S. 758 - 759]. *Übersichten der Historikertage und Verbandsvorsitzenden* [S. 760 - 762]. - *Abkürzungsverzeichnis* [S. 763 - 765]. - *Quellen und Literatur* [S. 766 - 818]. - *Abbildungsverzeichnis* [S. 819]. - *Die Autoren* [S. 820]. - *Personenregister* [S. 821 - 829]. *Ortsregister* [S. 829 - 832]).

Diese Gliederung, die auf ersten Blick überzeugend wirkt, geht, genau wie die Untertitel der einzelnen Kapitel, davon aus, daß das Verbandsgeschehen von den politischen Veränderungen und Brüchen bestimmt wird oder ihnen über weite Strecken folgt und relativiert somit die Autonomie der Forschung wie des Verbandes, jedenfalls ein Stück weit. Auch geht diese Chronologie nicht zwangsläufig mit der Ablösung von Forschungsparadigmen einher, die meist zeitverzögert auf politische Veränderungen zu reagieren pflegen. Zudem können Innen- und Außensicht auseinanderklaffen. Berg zeichnet z.B. ein differenziertes Bild vom Erfurter Historikertag 1937; ein zeitnahe Enzyklopädie-Eintrag bewertet diesen hingegen eindeutig und parteiisch: *Historikertag, Deutscher, zuerst 1893 in München. Der erste nat.-soz. Historikertag fand 1937 in Erfurt statt.*<sup>6</sup>

Und weiter: Welchen Anteil haben jeweils National-, Staats-, Politik-, Militär-, Sozial-, Wirtschafts-, Frauen-, Alltags-, Mentalitätsgeschichte u.s.w.? Verdrängen sie sich oder durchdringen sie sich? Wie war und ist das Verhältnis der „politischen“ zu den vielen anderen „Geschichten“: Religions-, Kirchen-, Rechts-, Wirtschafts-, Technik-, Medizin-, Militär-, Kunst-, Literaturgeschichten? Nehmen sie sich zur Kenntnis, profitieren sie gar voneinander, werden sie gegenseitig zu Hilfswissenschaften, oder vermeiden sie Berührungen?

Es gelingt den Verfassern im großen und ganzen, die Verbandsgeschichte mit der politischen Geschichte zu verknüpfen, wobei die NS-Zeit mit ihren Gleichschaltungstendenzen und die Zeit der deutschen Teilung mit einem eigenen DDR-Verband, der sich Historiker-Gesellschaft (HG) nannte, eine besondere Herausforderung darstellt. Es geht um Kontinuität und Neubeginn, für die, was die NS-Zeit angeht, vor allem der Historikertag in Frankfurt a.M. (1998) steht (S. 723 - 724), letztlich vorbereitet durch den Trierer Historikertag (1986), der vom sog. Historikerstreit<sup>7</sup> dominiert wurde. Nach der

---

<sup>6</sup> **Meyers Lexikon.** - Leipzig : Bibliographisches Institut. - Bd. 5. Gleichenberg - Japan. - 1938, Sp. 1265.

<sup>7</sup> **Der Historikerstreit und die Suche nach einer nationalen Identität der achtziger Jahre** / Jürgen Peter. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 1995. - 260 S. ; 21 cm. - Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 1995. - ISBN 3-631-49294-4 - ISBN 978-3-631-49294-9 : EUR 65.95. - Inhaltsverzeichnis:

<https://d-nb.info/944626130/04>

Wiedervereinigung und dem Untergang der DDR war der VHD erneut gefordert: Die seit 1958 bestehende Historiker-Gesellschaft (HG) der DDR<sup>8</sup> hatte sich aufgelöst (S. 489) bzw. es hatte sich im April 1990 ein Unabhängiger Historiker-Verband (UHV) gegründet, der der Bürgerbewegung nahestand, sich jedoch 2000 ebenfalls auflöste. Der VHD wurde in die Evaluierung der etablierten DDR-Geschichtswissenschaft und ihre Abwicklung mit eingebunden. Nur eine relativ kleine Zahl von ehemaligen DDR-Historikern fand im VHD eine Heimstatt.

Der Band ist professionell gemacht, die Darstellung von fünf Autoren bruchlos zusammengefügt. Die folgenden Fragen sollen keine Mäkelei sein, aber auf einige Punkte hinweisen, zu denen der Rezensent gerne etwas mehr Ausführlichkeit gewünscht hätte: Warum wird das deutsch-österreichische Miteinander in der ersten Phase des VHD nicht näher thematisiert (vgl. hier vor allem S. 298)? Immerhin waren drei der insgesamt neunzehn ersten Vorsitzenden Österreicher (Hans von Zwiedineck-Südenhorst; Oswald Redlich und Emil von Ottenthal), fanden die Historikertage von 1896 (Innsbruck), 1904 (Salzburg), 1913 (Wien) und 1927 (Graz) in Österreich statt. „Deutsch“ war demnach zunächst kein nationaler, sondern ein sprachlicher und kultureller Begriff. Der Verband Österreichischer Historiker und Geschichtsvereine wurde erst 1949 gegründet.<sup>9</sup>

Wenn die jüngeren deutschen Historikertage in Kooperation mit dem Verband der Geschichtslehrer Deutschlands ausgerichtet werden, hätte man deren Mitwirkung nicht in einem eigenen Unterkapitel würdigen sollen? Und wie steht es mit den zahlreichen lokalen „Geschichtsvereinen“, die das Land überziehen und für das große öffentliche Interesse an der Geschichte unverzichtbar sind? Die Fixierung auf „akademische“ Historiker ist nicht alternativlos und nicht selbstverständlich. In der Schweiz versteht sich die Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG) als Fachvereinigung der Historikerinnen und Historiker der Schweiz.

Vielleicht hätte man näher auf die Gewichtung der historischen Subdisziplinen (Alte Geschichte, Mittelalterliche Geschichte, Frühe Neuzeit, Neuere und Neueste Geschichte, Zeitgeschichte, Geschichtsdidaktik usw.)

---

<sup>8</sup> In der Bibliographie nicht aufgeführt ist **Lexikon der DDR-Historiker** : Biographien und Bibliographien zu den Geschichtswissenschaftlern aus der Deutschen Demokratischen Republik / Lothar Mertens. - München : Saur, 2006. - 675 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-598-11673-5 - ISBN 3-598-11673-X : EUR 180.00 [8906]. - Hier ist besonders wichtig das Kap. 4. *Historikertage und die Gründung der Historiker-Gesellschaft*, S. 50 - 64. - Vgl. auch **Priester der Klio oder Hofchronisten der Partei?** : kollektivbiographische Analysen zur DDR-Historikerschaft / Lothar Mertens. - 1. Aufl. - Göttingen : V&R Unipress, 2006. - 179 S. ; 24 cm. - (Berichte und Studien / Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung ; 52). - ISBN 978-3-89971-307-7 - ISBN 3-89971-307-9 : EUR 22.90 [8944]. - Rez.: **IFB 06-2-339-340** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz252450531rez.htm>

<sup>9</sup> **Vademekum der Geschichtswissenschaften** : VGW ; Verbände, Organisationen, Gesellschaften, Vereine, Institute, Seminare, Lehrstühle, Bibliotheken, Archive, Museen, Dienststellen, Ämter, Verlage und Zeitschriften sowie Historiker in Deutschland, Österreich und der Schweiz. - Stuttgart: Steiner. - Ausg. 1.1994/95(1994) - 10.2012/13(2012); damit Ersch. eingest..

und den Einfluß ihrer jeweiligen Vertreter in der Verbandsspitze eingehen sollen. Zudem wurden von den Autoren keine Zeitzeugen befragt.

Aber diese Bemerkungen vermögen nicht die Leistung der Autoren zu schmälern, deren Band durch gründliche Recherchen, klare Disposition und ausgewogene Darstellung besticht und in einer Rezension allenfalls ansatzweise gewürdigt werden kann. Unbefriedigend ist allein die Qualität einiger Abbildungen und Schaubilder, die man nur mit der Lupe „sichtbar“ machen kann (z.B. S. 614, 617, 619, 629 u.ö.).

Frank-Rutger Hausmann

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9290>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9290>